№ 27. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 6. März 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeinderäthe.

Nachdem das von der Amtsversammlung am 4. Dezember 1889 aufgestellte Statut über die Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen im Oberamtsbezirk Calw von der K. Kreisregierung genehmigt worden ist, sind innerhalb 10 Tagen diejenigen Nachbarschaftsstraßen, deren statutengemäße Verwaltung durch die Amtskörperschaft beantragt wird, dem Oberamt genau zu bezeichnen.

Calw, 3. März 1890.

K. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden zum Bericht **in fünf Tagen** darüber aufgefordert, wie viele

a) im landwirthschaftlichen,
b) im gewerblichen

Betrieb des Familienhaupts beschäftigte **Söhne** und **Töchter** ihrer Gemeinden

a) zur Bezirkskrankenkasse,
b) zur Krankenpflegeversicherung

dermalen als versicherungspflichtig herangezogen sind.

Calw, 3. März 1890.

K. Oberamt.
Supper.

Bekanntmachung.

Durch Entschließung des K. Ministeriums des Innern vom 26. Februar d. J. ist nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Calw das Ehrenzeichen für langjährige treugeleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden:

Gottlob Naschold, Rothgerber.
Ludwig Beißer, Uhrmacher.
Christian Zipperlen, Schuhmacher.

Calw, den 4. März 1890.

K. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

— (Berliner Stichwahlen.) Die Straßen Berlins waren, wie die Blätter der Reichshauptstadt erzählen, in der Nacht zum Sonntag sehr lange überaus belebt. Die letzten Mannen aus den Wahlversammlungen gaben in den Cafes die Klinken den ersten Heimkehrenden von den Bällen in die Hand. Die Nacht war klar, kalt, ohne frostig zu sein, lud zum Gehen förmlich ein. So waren denn um Mitternacht die Hauptadern der Stadt so belebt, wie an vom Wetter recht begünstigten Tagen kaum an den Nachmittagen. Die Extrablattverkäufer hielten die Straßenecken besetzt, in großen Trupps von 10 und mehr Personen zogen die Sieger im Kampfe von Kneipe zu Kneipe, überall Gesinnungsgenossen aufsuchend und treffend. Es ist mit Genugthuung zu verzeichnen, daß eine Störung der Ordnung seitens der unterlegenen Sozialdemokraten nirgends vorgekommen. Wie außerordentlich sie aber niedergeschmettert waren, geht daraus hervor, daß sie beim Bekanntwerden der Ergebnisse sich in kleine Gruppen auflösten. Sie hatten mit allergrößter Zuversicht auf den Sieg in allen drei Berliner Wahlkreisen gerechnet, in denen sie zur Stichwahl standen, und das Bekanntwerden des Verlustes in Breslau stimmte ihre Freude über den Gewinn anderer Sitze doch einigermaßen herab. Die Vorbereitung zur Unterdrückung etwaiger Unordnungen waren in umfassendster Weise getroffen. — Die Zahlen bei den Stichwahlen in Berlin haben sich wie folgt gestaltet: II. Wahlkreis. Virchow (d.fr.) mit 24949 St. gewählt gegen Janiszewski (Soz.) 23878 St. Am 20. Febr. erhielt Virchow 18246, Janiszewski 20225, Irmer (kons.) 14165 Stimmen. III. Wahlkreis. Munckel (d.fr.) mit 13639 St. gewählt gegen Wildberger (Soz.) 12904 St. Am 20. Februar erhielt Munckel 11566, Wildberger 12287, Miquel (nat.-lib.) 927. Munckel ist also Produkt der nat.-lib. Gutmütigkeit. V. Wahlkreis. Baumbach (d.fr.) mit 11502 St. gewählt gegen Auerbach (Soz.) 8701 St. Am 20. Februar erhielt Baumbach 10059, Auerbach 7234, Lüdtke (kons.) 4324 Stimmen.

Berlin, 3. März. Die „Nat.-lib. Corr." berechnet die Stärke der Parteien im Reichstage, nachdem die Stichwahlresultate bis auf 7 bekannt sind, folgendermaßen: 40 Nationalliberale, 68 Deutschkonservative, 24 Freikonservative, 68 Deutschfreisinnige, 10 Demokraten, 37 Sozialdemokraten, 104 Centrumsmitglieder, 9 Welfen, 4 Antisemiten, 15 Polen, 11 Elsässer.

— Die „Pfälzer Presse" berichtet über einige Aussprüche, welche Fürst Bismarck gethan haben soll. So habe der Kanzler, der vom Ausfall der Wahlen gar nicht überrascht gewesen sei, noch vor Schluß des Reichstags geäußert: „Die Deutschen sind in ihrer Mehrheit noch nicht reif genug, um zu verstehen, welch großen nationalen Gewinn uns die Wahlen von 1887 gebracht haben. Sie werden auch für die von Sr. Majestät dem Reichstage gespendete Anerkennung kein Verständnis haben und die Wahlen werden dadurch eher zu gunsten der Gegner beeinflußt. Auch die „Kaiserlichen Erlasse" wurden in vollständigem

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nach dem Sturme.

Novelle von C. Vollbrecht.

(Fortsetzung.)

Dennoch — es war zu lächerlich, Edith errötete vor sich selbst, hatte sie in letzter Zeit — nach ihrem Aufenthalt in Wien — zuweilen — ganz im Verborgenen — etwas ahnen wollen, was — aber — nein — es war ein Hirngespinnst — gut, daß der Gedanke gar nicht zur Klärung gekommen war und sie ihn streng in den dunkelsten Winkel ihres Denkvermögens verwiesen hatte. Nun sah man es ja deutlich, wie wenig ihm ihre Nähe galt. Und sie hatte sich so auf manche lustige Schlittenfahrt, auf manchen Ritt über die hartgefrorene Erde und manche Stunde auf dem Eise gefreut.

Ob Eugen wohl tanzen würde?

„Nein," hatte er ihre laute Frage beantwortet, der Familientrauer wegen wolle er darauf verzichten.

„So reisest Du nur nach Wien, um die Herreninsel in Mitte der Ballsäle zu vergrößern?" — rief sie schmollend.

Er warf ihr einen überraschten Blick zu, unter dem sie errötete.

„Ich habe mein Kommen der Mutter von Jahr zu Jahr zugesagt, auch der Onkel wünscht es, der Fasching ist heuer kurz."

„Ja, gehe nur" — sagte sie spitzig.

Ueberdies — es war ja nicht so schlimm mit dem Alleinsein. Harald kam ja wieder. Täglich trug Dairling ihn zum Schlosse. Es war, als sei ein Jahr aus seiner Erinnerung gestrichen. Er scherzte, lachte, wie früher, war ganz der Alte, nur daß er Edith ganz anders erschien. Sie hatte einmal von der Brille des Griesgrams gelesen. Eine solche unsichtbare „Augenverbesserung" mußte ihr wohl angeflogen sein, denn was ihr sonst an dem ritterlichen Vetter gefallen, das erregte jetzt ihren Widerwillen oder ließ sie gleichgiltig.

Seine Pferde- und Hundegeschichten, der ganze Sport, wie langweilig und schon dagewesen! Wie viel dabei mochte Lüge sein, wie vieles auch übertrieben. Seine Art zu sprechen, die ihr sonst so kräftig, so männlich und unterhaltend erschienen, däuchte ihr jetzt manchmal roh. Und wenn sie an jenen Abend an Großmutters Geburtstag dachte, an jene Augenblicke wo einander die Gatten zum letzten Male gegenüber gestanden!

All dies aber hinderte sie nicht, fröhlich mit dem Vetter zu plaudern, und Allen unverändert zu erscheinen, nur nicht sich selbst.

Sie hatte auch allerhand Pflichten, die zu erfüllen sie Eugen versprochen hatte.

Zuerst: Die alte gebrechliche Uhr aufzuziehen. Harald behauptete zwar, Eugen sei ein „Pedant, daß er das wurmstichige Gehäuse liebe", und Edith stimmte ein in das Lachen über den „Pedanten", aber sie waltete doch gewissenhaft ihres Amtes. Wenn dann die schwache zirpende Stimme anhob ihr Kirchenlied abzusingen, dann strich ihre Hand oft leise über den braunen Eulenkopf, der das Zifferblatt überragte. Sie konnte dies thun. Niemand sah es, die Uhr hatte für die Zeit von Eugens Abwesenheit Unterkunft in ihrem Zimmer gefunden. Was sollte sie um ihretwillen tagtäglich durch Wetter und Wind in's Herrenhaus gehen? und — es war eine hübsche Erinnerung an „ihn", „tick-tack, tick-tack."

Dann das Schreiben. Täglich einen Brief. Er mußte Nachricht vom Gute haben und sie nahm getreulich den Bericht des Verwalters entgegen — dann über das Befinden Aller.

So war der Winter doch vergangen und als Edith eines Morgens die Uhr aufzog, geschah es in der glücklichsten Stimmung. Dann beugte sie sich nieder zu dem „alten Gehäuse" und flüsterte einige Worte hinein. Sie klangen wie: „Heute kommt er."

Als er dann aber zu früherer Stunde eingetroffen war, als man vorausgesehen, und sie davon erfuhr — durchzuckte es sie wie Schreck. Sie zögerte eine Weile, ehe sie ihr Gemach verließ und sich Großmutters Boudoir näherte, wo sie ihm begegnen sollte. Er saß neben der alten Dame, auch der Graf und Harald waren anwesend. Er schien zu erzählen. Aller Antlitz war ihm mit frohem Aus-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Einverständnis mit Bismarck veröffentlicht, der dabei äußerte: „Die Nationaliberalen werden zwischen zwei Stühle gesetzt, das schadet nichts, es ist besser, wenn die Parteien etwas durcheinander gewürfelt werden. Besser, mein kaiserlicher Herr kämpft heute den Kampf mit der Umsturzpartei aus, als später.“ „Die Nationalliberalen, welche so dringend die Anerkennung der Arbeiterschutzgesetzgebungs-Beschlüsse seitens der Regierung fordern und in der Ausweisungsbefugnis nicht mitthun wollen, können eine kleine Lehre ertragen. Es wird später ihr Vorteil sein, wenn die Sozialdemokratie gezeigt hat, daß sie nichts besseres kann, wie wir.“ — Von anderer Seite wird noch das folgende Wort Bismarcks berichtet: „Lassen wir den neuen Reichstag zunächst in seinem eigenen Fette schmoren!“

— Es wird nachträglich bekannt, daß der Kaiser in der Aussprache, die er beim Schluß der Beratungen an die Mitglieder des preußischen Staatsrats hielt, nach dem Gedanken, daß es nicht die Absicht gewesen sei, ein Heilmittel für alle sozialen Schäden zu entdecken, auch direkt die Sozialdemokratie erwähnt hat. Der Kaiser hat, wie man erzählt, ungefähr gesagt: „Was aber die Sozialdemokratie anbetrifft, so ist das eine andere Sorge, mit der werde ich nötigenfalls allein fertig werden und brauche Ihres Rates und Ihrer Unterstützung nicht.“ Diese Aeußerung des Kaisers, deren genauer Wortlaut nicht feststeht, kann leicht dahin verstanden werden, daß die Einbringung eines scharfen Sozialistengesetzes beabsichtigt sei. Sie ist auch in politischen Kreisen mehrfach so gedeutet worden. Nach der Auffassung eines Gewährsmanns aber, der bei der Ansprache zugegen war, scheint der Kaiser dabei nicht an ein Sozialistengesetz gedacht, sondern mehr den Fall sozialdemokratischer Ausschreitungen oder drohender Kundgebungen im Auge gehabt zu haben, gegen welche wie das aus früheren Aeußerungen hervorgeht, in Zukunft sehr energisch eingeschritten werden soll. Bei dem Gastmahl, welches der Kaiser den Mitgliedern des Staatsrats gab, wurde auch viel über die Wahlen gesprochen; der Kaiser teilte u. A. die eben eingelaufene Nachricht mit, daß in Heilbronn der Volksparteiler Härle (Gegenkandidat v. Ellrichshausen, der dem Kaiser persönlich bekannt ist) gewählt sei. (Frkf. Z.)

Berlin, 3. März. Zur Geschichte der „Kanzlerkrisis“ werden immer wunderlichere Beiträge geliefert, die indeß, je unwahrscheinlicher sie klingen, mit um so größerem Behagen von der „deutschfreisinnigen“ Presse verbreitet werden. So drucken diese Blätter einen Bericht des Wiener „Times“-Correspondenten ab, in dem es heißt, daß Fürst Bismarck sein Amt sowohl als preußischer Minister, wie als Reichskanzler niedergelegt und sich mehrere Tage lang als nicht im Staatsdienst betrachtet habe. Es heißt dann in dem Berichte weiter:

Am Dienstag überredete man ihn, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen; er that es aber erst nach langen und eingehenden Unterredungen mit dem Kaiser. Man sagt sogar, daß der Kaiser stark an die Vaterlandsliebe des Fürsten Bismarck appellieren mußte, um ihn zu veranlassen, im Amte zu bleiben. Es wird auch amtlich nicht mehr länger verhehlt, daß Fürst Bismarck nicht mit dem Kaiser einverstanden war über die Politik, welche die Niederlage der Kartellparteien bei den letzten Wahlen herbeiführte. Die Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler sollen noch höchst heikler Natur sein. Mittlerweile heißt es, daß sowohl der Prinzregent von Bayern wie der Großherzog von Baden dem Kaiser bedeutet haben, daß sie nicht völlig mit ihm in seiner Politik gegenüber dem Sozialismus einverstanden seien.“

Es ist nur zu verwundern, meint das „Frkf. J.“, daß der komische Kauz, der sich den Anschein giebt, als reichten seine Ohren von Wien bis nach Berlin, nicht auch die Kaiserin Friedrich mit ins Spiel gebracht hat. Den thatsächlichen Verhältnissen dürfte folgende Mitteilung des „Hamb. Korr.“ entsprechen: „Bald nach dem parlamentarischen Mahle, wo Fürst Bismarck die Absicht seines Rücktritts von den preußischen Geschäften andeutete, wurde über den Wechsel im preußischen Präsidium verhandelt. Minister v. Bötticher war zum Präsidenten des Staatsministeriums ausersehen. Alles schien abgemacht, auch der Publikationstermin war festgestellt. Dieser war so gewählt, daß irgend welcher Zusammenhang mit den Wahlen ausgeschlossen sein mußte. In diesem Stadium der Angelegenheit gab es keine Kanzlerkrisis; es steht das unbedingt fest. Es handelte sich gerade darum, das Verbleiben des Fürsten Bismarck im Kanzleramte zu erleichtern. Bereits in voriger Woche, also noch vor dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses, wurde die Frage des Wechsels im Ministerpräsidium wieder vertagt. Höchstens ließe sich annehmen, daß eine Art von Kanzlerkrisis in den letzten Tagen des Januar bestanden hat, wo bekanntlich am 24. und 25. der Kronrat abgehalten wurde. In den letzten Wochen hat sicherlich keine Kanzlerkrisis bestanden. Was für Gedanken Fürst Bismarck mit sich herumgetragen hat, das kann man natürlich nicht wissen. Verhandelt ist in der letzten Zeit nur über die preußischen Geschäfte“.

Ausland.

Die Pariser Weltausstellungsbauten. Im Ministerrate vom 26. v. M. hat Präsident Carnot das Dekret unterzeichnet, mit welchem der Generaldirektor der Ausstellung Alphand zum Vertreter des Ministers des Innern bei der Beratung über die das Marsfeld betreffenden Projekte ernannt wurde. Fast gleichzeitig hat die zur Prüfung der Frage, ob und welche Weltausstellungsbauten zu erhalten seien, eingesetzte Parlamentskommission eine Sitzung gehalten, in welcher Antonin Proust erklärte, die Erhaltung der in aller Eile und mit aller Hast aufgeführten Monumentalbauten erscheine ihm schon aus dem Grunde schwierig, weil die Erhaltung dieser Bauten und die notwendigen Reparaturen bedeutende Kosten verursachen würden. Die Maschinengallerie, der Centraldom und die Gallerie von 30 Metern allein erforderten an jährlichen Unterhaltungskosten 160,000 Frcs. Ueberdies lasse es ein noch höheres Interesse als wünschenswert erscheinen, daß die Bauten der letzten Weltausstellung bei künftigen Ausstellungen nicht mehr vorhanden seien. Diese großartigen industriellen Bauten machten eben nur durch ihr Ensemble und durch ihre dekorative Ausstattung jenen mächtigen Eindruck, den sie auf alle Besucher ausübten. Wolle man die Maschinenhalle und die Pavillons erhalten, so würde hierdurch jede weitere Weltausstellung auf dem Marsfelde unmöglich werden. Allem Anscheine nach werden Diejenigen, welche einen Teil der Weltausstellungsgebäude für die Zukunft erhalten wissen wollen, weder in der Kommission, noch im Plenum durchdringen.

Tages-Neuigkeiten.

Unglücksfall. In Möttlingen stürzte am Freitag ein etwas bejahrter Mann, Jakob Wohlgemuth, infolge eines Fehltritts vom Oberling auf die Scheunentenne. Der Verunglückte gab schon nach einer Stunde seinen Geist auf.

* Ober-Kollwangen, 1. März. Beim Langholzführen wurde einem hiesigen Bürgerssohn auf dem bei der Agenbacher Sägmühle gelegenen Polterplatz durch einen Stamm Holz ein Bein abgedrückt.

* Vom Wald. Daß die Brennholzpreise allgemein in die Höhe gehen, zeigte der am 24. v. Mts. u. a. vom Revier Hofstett stattgefundene Brennholzverkauf, bei welchen gegenüber dem Revierpreis ein Mehrerlös erzielt wurde.

Wildbad, 1. März. Letzte Woche feierte der 79 Jahre alte Privatier Chr. Rath von hier mit seiner zweiten Ehefrau Magdalena, geb. Keller, 80 Jahre alt, in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit.

Nagold, 3. März. Außerordentliche Fruchtbarkeit. Eine Ziege des Leichensagers Harr warf dieser Tage 4 Junge, ein gewiß seltener Fall.

Stuttgart, 4. März. Das große Rundgemälde „Die Württemberger in der Schlacht bei Villiers-Champigny“, welches Professor Braun auf Bestellung der Herren Eckstein und Esenwein gefertigt, ist vollendet und wird am Donnerstag, als am Geburtsfest Seiner Majestät des Königs, eröffnet werden. Morgen Mittwoch 1 Uhr ist der Hof geladen, nachmittags 3 Uhr die Minister und Spitzen der Behörden Stuttgarts. Donnerstag von 11—12 Uhr ist das Panorama für das Offizierkorps reserviert, welches sich vollzählig von der Parole an der Garnisonskirche zur Besichtigung des Rundgemäldes begeben wird. Vor dem Panorama wird zu dieser Zeit eine Militärkapelle spielen. Von mittag 1 Uhr ab ist das Panorama dem allgemeinen Besuch zugänglich.

— Der Schw. Merkur enthält folgendes Eingesandt aus dem VIII. Wahlkreis: Allgemein hört man jetzt in unserer Gegend, daß in den Gemeinden, welche für den „Demokraten“ Münch gestimmt haben, das schon vor der Wahl für den Fall günstiger Abstimmung in Aussicht gestellte „Freibier“ getrunken werde. Ist solche Spende, zumal wenn sich nicht feststellen läßt, wer der Spender ist, auch nicht

---

druck zugewendet. Bei Ediths Eintritt brach er seine Rede sofort ab und erhob sich, sie zu begrüßen.

Wie es seit ihrer Kindheit Brauch nach langer Abwesenheit war, einen verwandtschaftlichen Kuß zu wechseln, wollte er auch jetzt seinen Mund dem ihrigen nähern, sie aber wich, einer plötzlich aufsteigenden, sie gänzlich beherrschenden Verwirrung folgend, unwillkürlich zurück. Eugen machte sein Recht nicht weiter geltend, sondern begnügte sich, ihre Hand zu küssen. Während sie sich mit tief geröteten Wangen und einer, jedes Wort zurückdrängenden Beklemmung niederließ und auch Eugen seinen Platz wieder eingenommen hatte, bemerkte sie, daß er außerordentlich glücklich, wie durchströmt von einem ihn beseligenden Gedanken aussah. Auch der alten Gräfin und Harald drängten sich solche Wahrnehmungen auf, die sie mit Ediths Eintritt zu verknüpfen nicht zögerten. Während aber der alten Dame die reizendsten Zukunftsbilder erstanden, bemächtigte sich Haralds Seele eine anhaltende Verstimmung. Es wollte seit Eugens Rückkehr der alte herzliche Ton sich nicht einfinden, der beide Brüder bisher geeint hatte. Jeder von Ihnen hatte das Bewußtsein, dem anderen im Wege zu stehen. Einer hätte den Andern oft weit hinweggewünscht, während in rührender Uebereinstimmung jeder von ihnen beflissen schien, niemals das Feld zu räumen, sobald es sich um den Zauber von Ediths Gegenwart handelte. Eugen hatte die Rolle des rücksichtsvoll Zurückweichenden gänzlich aufgegeben. Eine innere Inspiration schien sein Selbstbewußtsein zu erhöhen und Harald stand nicht an, mit der Zuversicht des künftigen Siegers freilich, den Bruder als seinen Nebenbuhler zu betrachten. Dies gab Anlaß zu manchem gereizten Wort, denn der Dragonerlieutenant war sich bewußt, „die kleine Kousine jetzt ganz furchtbar“ zu lieben.

„Das muß ein Ende nehmen“ — rief er eines Tages in seiner heißblütigen Stimmung dem Bruder zu, als er in dessen Arbeitszimmer seinen Nachmittagskaffee trank.

„Was?“ — fragte Eugen lakonisch.

„Du fragst — und weißt genau, was ich meine.“

„Vielleicht komme ich der Wahrheit nahe — doch würde ich eine Aussprache Deiner Wünsche vorziehen.“

„Nun denn — ich liebe Edith.“

Eugen wechselte die Farbe.

„Ich wußte es“ — rief er mit dem Bestreben, seine Ruhe zu bewahren.

„Nun — und — hast Du etwas dagegen einzuwenden?“ — fragte Harald. Sein Antlitz nahm eine dunklere Färbung an und seine Stimme ward zur Verräterin seiner inneren Erregung.

„Einzuwenden?“ — entgegnete Eugen, sich beherrschend. — „Du fragst sonderbar.“

„Daß ich nicht wüßte. Erscheint es Dir merkwürdig, Edith zu lieben?“ — fragte der Offizier mit Schärfe, eine Naivetät heuchelnd, die ihm fern lag.

„Gewiß nicht — doch meine ich an Deiner anhaltend üblen Stimmung zu bemerken, daß Du einen tiefen Blick in mein Inneres gethan.“

„Und ich in Dir den Gegenstand meiner Eifersucht zu betrachten hätte!“ — rief Harald mit leisem Spott.

Eugen war aufgestanden und an das Fenster getreten. Das Thema, welches der Bruder angeregt, berührte ihn peinlich, aber es mußte zu Ende geführt werden. Harald hatte sich in einen Schaukelstuhl geworfen und war beschäftigt, sich eine neue Zigarre anzustecken. Sein Siegesbewußtsein war nicht einen Augenblick von ihm gewichen.

„Schon die Verstorbene pflegte mir anzudeuten, daß ich Edith nicht gleichgiltig sei“ — fuhr er gleichgiltigeren Tones fort — und daß der Bruder diese Thatsache durch Neigen des Kopfes bestätigte, verlieh seinem Selbstgefühl gewaltigen Nachdruck. Er setzte den Stuhl in wiegende Bewegung, während in Eugens Seele banger Zweifel einzog. — „Ich legte damals wenig Gewicht auf diese Mitteilung. Der Teufel mag wissen, wie lange man oft mit Blindheit geschlagen ist; heute ist mir klar, welch allerliebstes Wesen die kleine Edith ist.“

Wieder die zustimmende Bewegung des Andern.

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gegen den Buchstaben des Gesetzes, so widerspricht dieselbe doch ohne Zweifel dem Geiste desselben und der wahre Volksfreund wird nur sein Bedauern ausdrücken müssen, daß solches Gebahren unfehlbar zum Untergang des allgemeinen Wahlrechts führen werde. Die Regierungsbehörden können sich durch ihre Polizeiorgane von der Wahrheit der berichteten Thatsache leicht Ueberzeugung verschaffen und sollten unseres Erachtens auch nicht säumen, gerade im Interesse des allgemeinen Wahlrechts Schritte zu thun.

Freudenstadt, 1. März. Umgeldskommissär M. hier verunglückte gestern auf einer Amtsreise zwischen Hornberg und Zwerenberg, OA. Calw, dadurch, daß er auf der gefrorenen und mit frisch gefallenem Schnee bedeckten Straße ausglitt und den linken Arm brach.

Wäldenbronn, 1. März. Gestern brachten Kinder vom Wiflingshäuser Berg die ersten Veilchen, welche im Freien gewachsen waren, zur Schule. Es darf dies wohl als eine Seltenheit bezeichnet werden, da wir ja im Monat Februar fast durchaus kalte Witterung hatten.

Tübingen, 2. März. In letzter Zeit verschwand aus der Schlafkammer des Omnibus-Kutschers eines hiesigen Gasthofes dessen mit Weißzeug vollgepackter Koffer, in dem sich auch ein Sparkassenbuch und andere Werteffekten von nicht unbeutendem Betrag befanden. Der Verdacht richtete sich auf einen Küferburschen, der früher im Hause beschäftigt war. Bei einer durch die Polizei vorgenommenen Haussuchung fand man bei demselben den Koffer vor und wurde dieser mit den gestohlenen Gegenständen wieder beigebracht. Der Dieb ist in Haft.

Reutlingen, 3. März. Wie wir soeben erfahren, drohte der Möbelfabrik zum Bruderhaus heute früh um halb 8 Uhr ein Brandunglück. Es war an einem Winkel die Dampfleitung eingefroren und der Heizer war damit beschäftigt, dieselbe mittelst Lötflamme aufzuwärmen, wobei er einem leicht brennbaren Stoff zu nahe kam. Glücklicherweise konnte das rasch entstandene Feuer ebenso rasch gelöscht werden, so daß ein nennenswerter Schaden nicht entstand. Die guten Löschvorrichtungen der Fabrik haben sich vortrefflich bewährt.

Plochingen, 1. März. In dem benachbarten Deizisau ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Mädchen im Alter von 9 Jahren wollte über die Kirchhofmauer hinunterspringen und hielt sich deshalb an einem an die Mauer gelehnten Grabstein, welcher aber beim Abspringen des Mädchens umfiel und dasselbe so unglücklich traf, daß es einen Schädelbruch erlitt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Oehringen, 2. März. Dem um 5 Uhr abends gestern von Hall her hier eintreffenden Personenzug drohte zwischen der Station Neuenstein und Oehringen Gefahr, indem während der Fahrt auf der Stirnseite eines Viehwagens eine Kuh ausbrach und zwischen den Puffern hinunter auf die Schienen fiel. Der Zug ging jedoch über sie weg und zerschnitt sie, ohne zu entgleisen. Ein Schwein, das im Hundekasten befördert wurde, fand dabei seine Freiheit. Mit einer viertelstündigen Verspätung langte der Zug hier ein.

Ulm, 1. März. Gestern stahl ein Handwerksbursche, der unter falschem Namen mit einem Reisegenossen in einer hiesigen Wirtschaft übernachtet hatte, dem letzteren dessen Taschenuhr und versetzte solche im Leihhause in Neu-Ulm. Der Bestohlene erstattete jedoch sofort Anzeige von dem Diebstahl und wurde der Dieb von einem hiesigen Fahnder in Neu-Ulm betroffen. Als ersterer, ein leichtfüßiger Geselle, den Fahnder in ziemlich großer Entfernung erblickte, sprang er davon und es wäre dessen Festnahme wohl kaum gelungen, wenn nicht ein Offiziersbursche des Wegs gekommen wäre, der auf Ersuchen des Fahnders dem Diebe nacheilte, ihn einholte nnd so lange hinhielt, bis der Fahnder zur Stelle war und ihn verhaftete. Zu bemerken ist, daß der Dieb infolge seiner Mittellosigkeit vorher von dem Bestohlenen zechfrei gehalten war.

Tettnang, 3. März. Gestern vormittag gegen 11 Uhr brach in dem alleinstehenden Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern R. Straub in Atlashofen, Gde. Hemigkofen, Feuer aus. Die Feuerwehr von Hemigkofen-Nonnenbach war schnell zur Stelle und zeigte sich als vortrefflich organisiert, vermochte indessen bei dem herrschenden Wassermangel dem verheerenden Elemente keinen Einhalt zu gebieten, so daß das ganze Gebäude demselben zum Opfer fiel. Dagegen wurde ein großer Teil der Fahrnis, sowie das Vieh gerettet. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Sigmaringen, 3. März. Gestern 13° R. und heute 10° das sind Kältegrade, die im März, dem qualifizierten Frühlingsmond, stark sind. Die alte Bauernregel sagt zwar: „Der März soll sein zu Anfang, wie der Wolf, zu Ende wie ein Lamm, dann ist er lobesam.“ Vor den 40 Rittern (10. März) dürfte bei der vorhandenen herrschenden Strömung des schneidigen Passatwindes kaum auf nennenswerten Wechsel zu rechnen sein, zumal bis zum 6. kein Mondwechsel eintritt. Empfindlich ist der Einfluß der herrschenden Kälte an unseren Holzvorräten, die in schnellem Schwinden begriffen sind; gut hat derjenige gethan, der die größten Klötze auf den Monat März gespart.

Vermischtes.

* Obstbäume von Moos zu befreien. Man bereitet aus gewöhnlicher Holzasche eine mittelstarke Lauge, zu der man zu je 10 Liter ein halbes Pfund Karbolsäure zusetzt; das Gemisch wird aufgekocht und dann in heißem Zustande auf die bemoosten Stellen der Obstbäume mittels Strohbesens aufgetragen. In wenigen Tagen fällt alles Moos bis auf das letzte Stäubchen ab, ohne wieder vor Jahresfrist sich zu zeigen und ohne daß den Bäumen geschadet wird.

Der Wein unter 4 Kometen. Der „Siecle“ schreibt: Weinbergsbesitzer, bereitet Eure Bottiche! Das Jahr 1890 zeichnet sich vor Allem aus durch den Ueberfluß an Kometen, die den Himmel durchfurchen. 4 geschweifte Meteore tauchen aus dem unendlichen Raume auf und richten ihren Lauf gegen uns mit mächtiger Geschwindigkeit. Der Herbst 1890 wird uns Trauben liefern, die unter dem Einfluß von 4 Kometen gewachsen sind.

Wahlkuriosa. In Görlitz hatten die Zettelverteiler für den sozialdemokratischen Abgeordneten Keller, große Papptafeln auf der Brust mit folgendem Klapphornvers: „Zwei Knaben gingen zur Reichstagswahl — Der Eine wählte liberal — Der Andere war schon heller — Er wählte Hugo Keller.“ — In einem Dorfe des Kreises Lauban fand der Wahlvorsteher in der Urne eine Rechnung über eine von ihm entnommene aber noch nicht bezahlte Fuhre Kohlen.

Ein Wort über Consumvereine.

Am 24. v. Mts. wurde die Generalversammlung des landw. Consumvereins Calw abgehalten. Nach dem vorgetragenen Rechenschaftsbericht ist das Vereins-Vermögen auf ℳ 3712.12 angewachsen. Manche stehen besagtem Verein noch ferne, weil sie vielleicht das Wesen und die Bedeutung eines solchen Vereins gar nicht kennen. Ein Mitglied obigen Vereins will nun versuchen im allgemeinen ein Bild davon vor die Augen zu führen.

Seit dem Jahr 1843 bestehen Consumvereine. England ist das eigentliche Mutterland derselben. An einem rauhen Novembertage versammelten sich in einem ärmlichen Wirtshause zu Rochdale ein Dutzend armer Weber, um sich über Mittel und Wege zu beraten, wie sie sich aus Kummer und Not heraus zu einer behaglichen Existenz verhelfen könnten.

Sie rieten hin, sie rieten her,
Wie ihnen wohl zu helfen wär.

Es trat einer auf, welcher schon viel in der Welt herumgekommen war, und machte den Vorschlag, man wolle wöchentlich 20 ₰ in eine Gesellschaftskasse zahlen, um aus dieser dann in Gemeinschaft Lebensbedürfnisse für den Haushalt anzuschaffen. Nach Verlauf eines Jahres hatten sie über eine Summe von 558 ℳ zu verfügen. Die Mitgliederzahl war von 12 auf 28 gestiegen. Mit diesem Kapital, meinten sie, sei etwas Rechtes anzufangen, und gingen nun frisch ans Werk. Sie kauften Waren ein und verkauften dieselben unter sich zum Tagespreise d. h. zu dem kaufmännischen Einzelverkaufspreise. Daß sie dadurch einen Ueberschuß erzielten, wird allen klar sein. Aus diesem sammelte sich die „Rochdaler Gesellschaft der redlichen Pioniere“, denn so nannten sie sich, ein Betriebskapital, mit dem sie Großartiges geleistet haben. Nach 22 Jahren zählte der Verein 4580 Mitglieder, welche in dieser Zeit einen Ueberschuß von 443 260 ℳ erzielten. Im Jahr 1864 arbeiteten sie mit einem Betriebskapital von 4½ Millionen Mark. In den fünfziger Jahren bildeten sich Consumvereine in Deutschland. Die Anregung ging hier nicht vom Arbeiterstand aus, sondern meistenteils von Männern, welche den höheren Ständen angehörten. Hermann Schulze aus Delitzsch, früher Kreisrichter, nachheriger Landtagsabgeordneter, war der Vater dieser Vereine, die jetzt in Deutschland nach Tausenden zählen und mit mehr als 400000000 ℳ Betriebskosten wirtschaften. In Berlin allein bestehen jetzt mehr als 20 solcher Vereine. Auch in unserer Oberamtsstadt Calw besteht seit einigen Jahren ein landwirtschaftl. Consumverein. Bei demselben werden die Waren zu kaufmännischen Engrospreisen ein und zu kaufmännischen Verkaufspreisen verkauft. Daß dadurch ein Ueberschuß erzielt wird, ist jedem klar; von diesem Ueberschuß werden die Unkosten abgezogen und das Uebrigbleibende wird als Reingewinn dem Reservefond zugewiesen. Mögen noch viele Mitglieder diesem Vereine beitreten, dann und nur dann wird er erblühen und reiche Früchte tragen. x.

Calw.

Vortrag im Georgenäum

von **Rektor Dr. Müller**

über

„Deutsche Namen, ihre Herkunft und Bedeutung“,

Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Reisverkauf

am Samstag, 8. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, im „Hirsch“ in Oberreichenbach aus den heurigen Schlägen im Weckenhardt: 2100 St. Nadelholzwellen, teils auf Haufen, teils im Bestande liegend geschätzt.

Einladung.

An alle Personen, auf welche das ohne Zweifel mit dem 1. Januar 1891 ins Leben tretende Gebrechlichkeits- und Alters-Versicherungsgesetz Anwendung findet (Arbeiter, Gesellen, Dienstboten 2c.), sowie an Arbeitgeber, richte ich die Einladung zu Besprechung und Erläuterung dieses für den **Arbeiterstand** außerordentlich **wichtigen Gesetzes** sich am **Sonntag, den 9. März 1890, nachmittags 4 Uhr,** im großen Rathaussaale einzufinden.

Stadtschultheiß Haffner.

Schmieh.

Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag, den 10. März d. J., von morgens 9 Uhr an

wird auf dem Rathause dahier aus der Verlassenschaft des verstorbenen **Jakob Keppler** verkauft:

Mannskleider, ein Bett und etwas Leinwand, 1 Kleiderkasten und 1 Truhe, Holzmachergeschirr, 2 Dreschmaschinen, 2 Teichelbohrer, 12 Stück Bienenstöcke in Kästen, eine Honigschleuder und Honigpresse, eine Dezimalwage, etwas Honig und Wachs, 18 Stück Honighäfen und sonst verschiedenes.

Waisengericht.
Vorstand Erhardt.

Ostelsheim.

Holz-Verkauf

am Freitag, den 7. März, vormittags 10 Uhr, aus dem Gemeindewald Lochwald 27 St. tannene und forchene Säglötze, 147 St. tann. Bauholzstämme. Auszüge werden auf Verlangen gefertigt.

Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Zur **Bekleidung armer Konfirmanden hiesiger Stadt** bitten um gütige Beiträge an Geld oder Kleidungsstücken

Frau Dekan Braun.
Frau Helfer Eytel.
Fräulein Emilie Seeger.
Fräulein Julie Heermann.

Zur **Bekleidung armer Konfirmanden auf dem Lande** bitten die Unterzeichneten um milde Gaben und ersuchen zugleich die Herren Geistlichen des Bezirks, die Namen der Bedürftigsten bis 15. März längstens mitzuteilen.

Frau Mathilde Schauber.
Fräulein Emilie Seeger.
Fräulein Julie Heermann.
Fräulein Emilie Schüz.

Gustav-Adolf-Frauenverein

Freitag im Dekanathaus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw.

Hohenlohe'sche Suppeneinlagen:

Grünkerngries,
getrocknete Gemüse,
(Bohnen, gelbe Rüben, Winterkohl, Weißkraut, Wirsing, Sellerie, Blaukraut, Lauch),
Hafermehl
(bestes Kindernahrungsmittel),

Grünkernmehl,
Julienne
(Wurzel- und Kräutersuppe),
Hafergrütze
(leicht verdauliche und nahrhafte Suppe),
Reis-Julienne

(vorzüglichste Kräutersuppen),

Gerstenschleimmehl

(kann sehr rasch zubereitet werden und giebt eine kräftige, wohlschmeckende Suppe für Magenleidende),
halte ich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen

Emil Georgii.

Nächsten **Samstag, den 8. März,** halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Julius Dreiß, Brauerei.

M. Rentschler,

Schneidermeister,

empfiehlt sein großes Lager **fertiger Kleider,** vom kleinsten Muster bis zum größten, ebenso bei Bedarf **neuer Anzüge** die **Musterkarte** des bekannt reellen Tuchgeschäfts **Keller Söhne** in **Stuttgart** und bittet unter Zusicherung bester Bedienung um geneigten Zuspruch.

Butterschmalz und Süßbutter

in stets frischer Ware vorrätig bei

J. C. Mayer.

Calw.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich als Schneider hier niedergelassen habe und empfehle ich mich in Anfertigung von **Herren- und Knabenanzügen** unter Zusicherung pünktlichster Ausführung.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

J. Ebner, Schneidermeister,
Bischoffstraße 497.

Ottenbronn.

Wirtschaftseröffnung.

Am Sonntag, den 9. März, eröffne ich meine Wirtschaft und lade hiezu freundlichst ein.

Hirschwirt Kusterer.

Liebenzell.

Zur Frühjahrsdüngung sind wieder verschiedene Sorten

Kunstdünger

auf Lager bei

Fr. Bez.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** u. **1 M. 25 Pfg.;** **feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;** **weiße Polarfedern 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.;** **silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wer

im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden **am besten paßt,** der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „**Der Krankenfreund.**" Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Zusendung erfolgt kostenlos.

CALWER LIEDERKRANZ

Donnerstag abend 7½ Uhr im Badischen Hof

Monatsversammlung
und
Vortrag

über den schwäbischen Dialektschriftsteller **Johannes Nefflen,** wozu die verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Die Versicherung der Württemb.

Staatsobligationen

gegen die am 11. ds. Mts. stattfindende Verlosung besorgt

Julius Staelin.

E. Sänger am Markt

empfiehlt:
Glasthermometer,
Badethermometer in Holz,
Maischthermometer,
Branntweinwagen,
Most- und Weinwagen,
Bierwagen,
Milchwagen,
Säurewagen,
Laugenwagen,
Alkoholthermometer und Saccharometer nach Kaiser ꝛc.

Preise billig! Preise billig!

Knochenmehl, Superphosphat, Thomasmehl, Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Georgii.

Frisch und schön weiß gewässerte

Stockfische

empfiehlt

C. Costenbader.

Kopf- und Schwanzstücke von 6 ₰ an pr. Pfd.

Hochfeiner

Medicinal-Tokayer

aus der vom Kgl. Ungar. Ackerbau-Ministerium ernannten **Weinagentur** zu Erlau (Ungarn).

Alleinige Verkaufsstelle bei Herrn **Kuom, Hotelier, Calw.**

Auf Georgii suche eine

Wohnung

für ½ Jahr zu mieten.

Oberamtsbaumeister Clauß.

Gesucht

wird nach Rottenburg a. N. ein braves, fleißiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zum sofortigen Eintritt.

Näheres zu erfragen bei Frau **Weckerle,** Zwingerstraße.

Bis Georgii wird eine

Wohnung,

bestehend aus einem größeren oder zwei kleineren Zimmern, unter Umständen auch mit Küche, **gesucht.**

Nähere Auskunft erteilt die Exped. ds. Blattes.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere l. Frau und Mutter

Marie Aichele,
geb. Bohnenberger,

Dienstag morgen um 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der Gatte:
C. Aichele.

Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

Zwick's

Doppel-Glanzstärke, Carton 25 ₰,
Prima Reisstärke, Pfd. 30 ₰,
Soda, 5 Pfd. 30 ₰,
Kernseife, Pfd. 28 ₰,
feinstes Waschblau,
Packet 3, 5, 10, 20, 30 ₰,

bei

J. Fr. Oesterlen.

Altensteig.

Für Wagner!

200 Stück ausgehauene **große Felgen,** gesund, sowie **100 Ltr. 1888r selbstgebrannten Heidelbeergeist**

hat zu verkaufen

J. G. Lutz,
Brauerei zu den 3 Königen.

Pforzheim.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kopfkränzen und Ansteckbouquets

von den feinsten bis zu den einfachsten bei solider Ausführung zu den billigsten Preisen.

Will's Blumenhalle
5 Gymasiumsstr. 5.

Reines

Butterschmalz,

pr. Pfund 95 ₰, bei mehr billiger, vers. gegen Nachnahme

Eug. Schmidt,
Langenau, OA. Ulm a. D.

NB. Es wird auch von obiger Firma eine Filiale hier errichtet und bittet dieselbe um Offerten.

Dennjächt.

Bis auf weiteres können

Auswanderer

auf den Postdampfern des **Nordd. Lloyd** um den **ermäßigten Preis** von

80 Mark

von **Bremen** nach **New-York** befördert werden durch den Bezirksagenten

Schultheiß **Rothfuss.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille.
Weltausstellung.
Paris 1889.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw